

## **Sozialpfarramt – Bericht zur Kreissynode 2022**

**Sozialpfarramt**

Sozialpfarrer Matthias Blomeier  
Markgrafenstraße 7, 33602 Bielefeld,  
Tel.: 0521-5837188 / 0173-4221185  
E-Mail: [matthias.blomeier@kirche-bielefeld.de](mailto:matthias.blomeier@kirche-bielefeld.de)

## ***DER KRIEG GEGEN DIE UKRAINE***

Während ich dabei bin, meinen Bericht für die Kreissynode zu schreiben, dauert der Krieg in der Ukraine bereits über zehn Wochen an. Mittlerweile liegt die Erklärung des Bielefelder Bündnisses gegen Rechts vor, dem wir als Evangelischer Kirchenkreis über das Sozialpfarramt als Gründungsmitglied angehören. In der Erklärung heißt es: „Den Krieg in der Ukraine beenden – jetzt! Das Bielefelder Bündnis gegen Rechts verurteilt auf das Schärfste den Einmarsch Russlands in die Ukraine, insbesondere seine andauernden Angriffe auf die Städte und Dörfer, auf Wohnblocks, Krankenhäuser, Kultureinrichtungen, atomare Anlagen und andere zivile Ziele...Gemeinsam mit der überwältigenden Mehrheit der Internationalen Gemeinschaft stehen wir an der Seite der ukrainischen Bevölkerung. Den Menschen dort gilt unsere ganze Solidarität. Sie erleben durch den brutalen Völkerrechtsbruch des russischen Staatspräsidenten und bei Kriegsverbrechen durch sein Militär tagtäglich unendliches Leid. Russlands Staatsführung provozierte mit der Eröffnung dieses Angriffskrieges sehenden Auges eine weitere Eskalation militärischer Gewalt, die jederzeit völlig außer Kontrolle geraten kann. Europa und die internationale Friedensordnung stehen am Rande eines Abgrunds. Mit Begriffen wie ‚Entnazifizierung‘ und ‚Demilitarisierung‘, die Putin als Begründung für seinen Krieg benutzt, versucht der russische Präsident, seine völkisch motivierten Großmachtfantasien zu kaschieren. Es geht ihm offensichtlich um die Vernichtung eines Staates, durch dessen unabhängige und demokratische Entwicklung er sich gefährdet fühlt.“

Keine Einigkeit besteht bei den Mitgliedern des Bündnisses gegen Rechts jedoch in der Beurteilung der Reaktion der Bundesregierung auf diesen nicht zu rechtfertigenden Überfall auf die Ukraine. In der Erklärung steht u.a. zu lesen: „Das Recht auf Selbstverteidigung der Ukraine gegen diesen Angriffskrieg stellen wir ebenso wenig in Frage wie die Sanktionsmaßnahmen gegen den russischen Staat.“ Das schließt die Befürwortung der politischen Maßnahmen wie zum Beispiel das 100 Milliarden kostende Aufrüstungspaket der Bundesregierung mit ein. Diesen Satz können zum Beispiel die Mitglieder der Bielefelder Friedensinitiative und die Vertretenden der Friedensnobelpreisträgerorganisation IPPNW (International Physicians For The Prevention Of Nuclear War / Internationale Ärzt:innen für die Verhütung des Atomkrieges – Ärzt:innen in sozialer Verantwortung e.V.) nicht mittragen. Sie appellieren an die NATO - und EU -Staatengemeinschaft, die Dynamik des Krieges zu stoppen und Gewalt nicht mit Aufrüstung und Gegengewalt zu bekämpfen, um eine weitere Eskalation und eine Ausweitung des Krieges bis hin zum Atomkrieg zu verhindern. Hinweisen möchte ich an dieser Stelle an den Gmünder Appell „Krieg in der Ukraine – Waffenlieferungen und Gewaltspirale stoppen“, gerichtet an die Mitglieder des Bundestages bzw. der Bundesregierung. Der Appell vertritt die Ansicht, dass Waffenlieferungen an die Ukraine den Krieg weiter anheizen, der Krieg dadurch verlängert und die Zahl der Opfer und das Ausmaß der Zerstörung zwangsläufig vergrößert wird. Stattdessen sollten die humanitären Hilfeleistungen für die leidende Bevölkerung in der Ukraine und für die Geflüchteten in den Aufnahmeländern weiter aufgestockt werden. Schließlich empfiehlt der Gmünder Appell, die ausgetretenen Pfade des „Wie du mir – so ich dir“ zu verlassen und die archaische Devise „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ aufzugeben. Der Bund

für Soziale Verteidigung ruft die ukrainische Regierung sogar dazu auf, auf militärischen Widerstand gänzlich zu verzichten und stattdessen sozialen Widerstand zu proklamieren. Die ukrainische Bevölkerung wird dazu aufgerufen, einer möglichen von Russland eingesetzten neuen Regierung jeden Gehorsam zu verweigern. Diese sog. Soziale Verteidigung greift allerdings nur dann, wenn sich alle Ukrainer:innen den Anweisungen Russlands widersetzen.

Die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) spricht sich gegen eine Aufrüstung der Bundeswehr und gegen Waffenlieferungen aus. Die Rolle der Christ:innen sei es zu sagen, dass mehr Waffen nicht mehr Frieden schaffen. Ein Kriegsende könne nur durch Vermittlung, Mediation und Diplomatie erreicht werden. Die aktuelle Ratsvorsitzende der EKD, Annette Kurschus, hingegen hält es für schwierig, die von der Ukraine von Deutschland geforderten Waffenlieferungen abzulehnen. Ausschließlich Gebete und Mitgefühl als Zeichen der Solidarität mit der ukrainischen Bevölkerung reichten nicht aus.

Dieser grundsätzlichen Diskussion werden wir uns auch in Zukunft zu stellen haben, denn *die eine* für alle Christenmenschen verbindliche Aussage und Bewertung des Krieges in der Ukraine und die daraus resultierenden Konsequenzen (Stichwort „Waffenlieferungen“) scheint es nicht zu geben.

## **VESPERKIRCHE BIELEFELD 2022**

Der Krieg in der Ukraine hat natürlich auch seinen dunklen Schatten auf die zweite Vesperkirche Bielefeld in und um die Neustädter Marienkirche gelegt. Viele Gespräche rankten um die aktuellen Kriegereignisse. Wut, Trauer, Hilflosigkeit, Resignation und Hoffnungslosigkeit unserer Gäste angesichts des Ukraine-Krieges waren mit Händen zu greifen. Gut, dass es in dieser herausfordernden Situation das Angebot der Vesperkirche gab, wo die Menschen in und um die Neustädter-Marienkirche herum, ihre Ängste, Befürchtungen und Sprachlosigkeiten abladen und miteinander teilen konnten. Dabei haben wir uns die Worte der Kirchenleitung zu eigen gemacht: „Es ist Krieg. Menschen kämpfen, Menschen sterben, Menschen töten an den Grenzen und in den Städten der Ukraine. Angst, Leid und Tod breiten sich aus. Wir sind fassungslos. Worte fehlen. Unsere Kraft ist zu klein. Wir haben Angst um die Menschen in der Kriegsregion. Wir haben Angst vor einem Flächenbrand in Europa. Wir haben Angst um uns und um unsere Lieben. Wir fühlen uns hilflos. Wir kommen vor Gott in unserer Not.“

Texte wie die folgenden haben dabei geholfen, unsere Sprachlosigkeit in Worte zu fassen:

Rose Ausländer schreibt: „Ich möchte euch segnen, aber ich verfluche eure Kriege, Siege und Niederlagen und das Wort ‚Feind‘ für ein Land, wo Millionen Menschen leben wie in eurem Land. Ich segne die wenigen Friedfertigen, oder sind es viele und nur Wenige machen Kriege. Krüppel machen mich zum Feind der Kriege. Ich segne jedes Land.“

Berthold Brecht schrieb nach seiner Rückkehr aus der Emigration 1948: „Ihr, die ihr überlebet in gestorbenen Städten habt doch nun endlich mit euch selbst Erbarmen! Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen. Als ob die alten nicht gelangt hätten: ich bitt euch, habet mit euch selbst Erbarmen! Ihr Männer greift zur Kelle, nicht zum Messer! Ihr säßet unter Dächern schließlich jetzt, hättet ihr auf das Messer nicht gesetzt. Und unter Dächern sitzt es sich doch besser. Ich bitt euch, greift zur Kelle, nicht zum Messer! Ihr Kinder, dass sie euch mit Krieg verschonen, müsst ihr um Einsicht eure Eltern bitten. Sagt laut, ihr wollt nicht in Ruinen wohnen

und nicht das leiden, was sie selber litten: Ihr Kinder, dass sie euch mit Krieg verschonen! Ihr Mütter, da es euch anheimgegeben, den Krieg zu dulden oder nicht zu dulden. Ich bitt euch, lasset eure Kinder leben! Dass sie euch die Geburt und nicht den Tod dann schulden: Ihr Mütter, lasset eure Kinder leben!“

Hanns Dieter Hüsch: „Ich sehe ein Land mit neuen Bäumen. Ich sehe ein Haus aus grünem Strauch. Und einen Fluss mit flinken Fischen und einen Himmel aus Hortensien sehe ich auch. Ich sehe ein Licht von Unschuld weiß. Und einen Berg, der unberührt. Im Tal des Friedens geht ein junger Schäfer, der alle Tiere in die Freiheit führt. Ich hör ein Herz, das tapfer schlägt – in einem Menschen, den es noch nicht gibt, doch dessen Ankunft mich schon jetzt bewegt, weil er erscheint und seine Feinde liebt. Das ist die Zeit, die ich nicht mehr erlebe. Das ist die Welt, die nicht von unserer Welt. Sie ist aus fein gesponnenem Gewebe und Freunde, seht und glaubt: sie hält. Das ist das Land, nach dem ich mich so sehne, das mir durch Kopf und Körper schwimmt. Mein Sterbenswort und meine Lebenskantilene, dass jeder jeden in die Arme nimmt.“

„Ach Gott, wie sehr wir uns das wünschen: Dass Du etwas tust. Damit der Friede sich ausbreitet und die Oberhand gewinnt. Und Menschen wieder leben können. Unbeschwert und voller Freude. Ohne Angst um ihr Leben und das ihrer Lieben. Gott, renne, fliege, eile und tue, was heilt und hilft! Amen.“

Alles in allem kann die Vesperkirche 2022 dennoch als großer Erfolg bezeichnet werden, auch wenn das Essen bis auf die letzten drei Tage nicht auf dem Gelände verzehrt werden durfte. Voraussetzung für den Erhalt des täglichen Eintopfes war die Gesichtsmaske über Mund und Nase und die Abstandsregelung. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die spontan eingerichtete Sitzgruppe vor dem Arbeitszimmer von Pfarrerin Dr. Christel Weber. Vom 4.-6. März konnte die Suppe wegen der Aktualisierung der Corona-Schutzordnung auf der Terrasse des Gemeindehauses an Tischen und auf Stühlen unter Einhaltung der 3-G-Regelung (geimpft oder genesen oder getestet) eingenommen werden. Dieses Angebot wurde von den Gästen der Vesperkirche sehr gern angenommen. Insgesamt 50 Freiwillige übernahmen in den 15 Tagen die Essensausgabe und Betreuung der Gäste. Circa 1.600 Essensportionen und circa 300 Kilogramm Obst als Nachtisch wurden an die Gäste verteilt. Zu jedem Vesperkirchentag gehörte der Mittagsimpuls um 13:00 Uhr in der Kirche (Zugang unter der 3-G-Regelung) und ein Seelsorge-Angebot genauso wie die unterschiedlichen Impulskarten zum Mitnehmen, auf die an der Pinwand Reaktionen angeheftet werden konnten. Ein Sandhaufen mit einem darüber angebrachten Pendellot lud zum Verweilen ein. Wer wollte, konnte das Pendellot in Bewegung setzen und damit meditative Kreise im Sand herstellen. Die Kapelle als Raum der Ruhe stand zur Verfügung, Steine lagen zum Bemalen und Beschriften bereit. Yogamatten luden ein zum Ausruhen und für die angeleiteten Entspannungsübungen nach dem Mittagsimpuls. Die tägliche Suppenausgabe wurde in der Hauptsache von Stammgästen in Anspruch genommen, die auch sonst die Suppenküche des Bielefelder Tisches und eine der Lebensmittelausgabestellen als Bielefeld-Pass-Inhaber:innen nutzen. Im Zuge der Essensausgabe auf dem Kirchplatz konnten Kontakte geknüpft, persönliche Unterstützungsanfragen gestellt und Verabredungen mit den Verantwortlichen der Vesperkirche getroffen werden. Auch wenn diese Vesperkirche unter den Corona-Einschränkungen ganz anders organisiert und durchgeführt werden musste als die erste Vesperkirche 2020 sind wir vom Organisationsteam der festen Überzeugung, dass es gut und notwendig war, die Vesperkirche 2022 unter diesen veränderten Bedingungen durchgeführt zu haben. Auch in diesem Jahr stand die Vesperkirche unter dem Leitziel: „Die Vesperkirche Bielefeld ist die würdevolle Begegnung von Menschen im und

um den spirituellen Raum Kirche herum.“ Insgesamt drei Sonntags-Gottesdienste mit Agapemahl haben wir während der Vesperkirche in Neustadt-Marien gefeiert. Der erste Gottesdienst am 20 Februar stand unter dem Motto der Elia-Erzählung 1. Könige 19, 1-8: „Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir!“ Der zweite Gottesdienst am 27. Februar wurde als Gottesdienst mit Bibliolog zu den Hagar-Erzählungen (Genesis 16 und 21) gefeiert, und der dritte Gottesdienst stand unter dem Thema „Tische decken. Überall! Jetzt!“ (2. Korinther 6, 1-10).

Die Vesperkirche 2023 kann dann hoffentlich wieder im gewohnten Rahmen mit gemeinsamem Essen an Tischen ohne Corona-Einschränkungen in der Neustädter Marienkirche durchgeführt werden.

### ***ARMUT (IN DER PANDEMIE) UND EINZELFALLHILFE***

Der Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellt im Dezember 2021 fest, dass die Armutsquote in der BRD mit 16, 1 Prozent, das sind rund 13,4 Millionen Menschen, im Pandemiejahr 2020 einen neuen Höchststand erreichte. An die neue Bundesregierung ergeht somit folgerichtig der Appell der Wohlfahrtsverbände, die angekündigten Maßnahmen wie Einführung einer Mindestrente, Stärkung der Arbeitslosenversicherung, wirkungsvolle Eindämmung der Mietpreise, Anhebung des Mindestlohns, Kindergrundsicherung, Verbesserung bei Wohngeld und BAFöG und eine bedarfsgerechte Anhebung der Regelsätze in der Grundsicherung möglichst schnell umzusetzen.

Laut Europäischer Union deckt relative Armut mehrere inhaltliche Dimensionen ab: „Personen, Familien und Gruppen sind arm, wenn sie über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in ihrer Gesellschaft als Minimum annehmbar ist.“

Armut betrifft in erster Linie Alleinerziehende mit Kindern und alte Menschen und alle Menschen, die in unserer Stadt von Transferleistungen leben. Besonders von Armut betroffen sind Haushalte mit drei oder vier Kindern (Armutsquote 31 %), Alleinerziehende (Armutsquote 41 %) und Erwerbslose (Armutsquote 52 %).

Stimmen Armutsbetroffener sagen: „Ich glaube schon, dass in der Öffentlichkeit ein Gefühl für Armut vorhanden ist. Hartz IV – das ist wenig Geld. Aber kaum einer sieht, dass es nicht nur wenig, sondern eben in Wirklichkeit in keinem der Lebensbereiche ausreichend ist.“ – „Wie erkläre ich denn überhaupt meinen Freunden, dass ich mir den Kaffee jetzt nicht mehr leisten kann? Es löst halt Stress aus, allein dieses Gedankenkarusell.“ – „Ich sage nur, ich bekleide mich nicht mehr, ich bedecke mich. Die Tafel kommt für mich nicht in Frage, weil ich erstens viele Allergien habe, und zweitens bin ich schwerbehindert. Ich schaffe das körperlich nicht.“ – „Anfang des Monats bleiben mir nach allen Abzügen noch 200,-€. Jetzt muss ich abwägen, ob ich meinen defekten Backofen ersetze, meiner Tochter Winterschuhe kaufe, ihren Geburtstag vorbereite oder ob ich meine zahnärztliche Behandlung für 90,-€ angehe. Wie soll ich das hinkriegen?“ – „Immer mehr findet digital statt. Wenn mein Rechner kaputt geht, bin ich komplett außen vor. Ich kann ihn nicht ersetzen.“

Auch der `hoffnungslose Fall` braucht noch Menschen, die ihn nicht fallen lassen. Gestorben wird nicht erst am Ende, sondern oft mitten im Leben. Ein Unfall, eine Krankheit, eine Scheidung, eine Kündigung, ein Schicksalsschlag ist bei vielen der Anfang vom Ende.

Deshalb wird auch weiterhin ein Großteil der Arbeit des Sozialpfarramtes vom Thema „Armut in Bielefeld“ bestimmt. Montag bis Freitag ist das Sozialpfarramt im Haus der Kirche besetzt. Wenn der Stelleninhaber unterwegs ist, steht Heike Franta als Mitarbeiterin des Sozialpfarramtes für den Publikumsverkehr als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Außerhalb der Geschäftszeiten und an Wochenenden ist der Sozialpfarrer über die Mobilnummer 0173-4221185 zu erreichen. Jede Woche melden sich von Armut betroffene Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind oder die sich in der Obdachlosigkeit befinden und bitten um Unterstützung mit Lebensmitteln, Lebensmittelgutscheinen, Fahrkarten, Bekleidung und/oder mit finanziellen Mitteln. Dabei kommt es zu einer engen Zusammenarbeit mit den Streetworker:innen, den Unterküften für Obdachlose, der Bahnhofsmision, dem Sozialdienst von Bethel.regional (Viktoriastraße 10, Falkstraße 2, Kavalleriestraße 18), dem Bielefelder Tisch, dem Dornberger Lebensmittelkorb, dem Brackweder Lebensmittelpunkt und von Hand zu Hand in Sennestadt. Lebensmittelpakete lassen sich sehr schnell organisieren. Alle anderen Hilfe-Anfragen werden einer gründlichen Überprüfung unterzogen, um einen etwaigen Missbrauch so gut es geht auszuschließen. Schließlich haben wir eine große Verantwortung unseren Spender:innen gegenüber! Es gibt seit Jahren einen großen Kreis von bedürftigen Menschen, die regelmäßig in Notsituationen vom Sozialpfarramt unterstützt werden, bei denen leider wenig Hoffnung besteht, dass sie in absehbarer Zeit finanziell auf eigenen Füßen stehen werden. Armut hat sich bei vielen unserer Bittsteller:innen im Laufe der Jahre verfestigt und wird oft an die nächste Generation weitergegeben. Zahlreicher geworden sind die Hilfe-Anfragen von Menschen in Obdachlosigkeit bzw. von Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind. Wenn Arbeitslosigkeit, Schulden, Einsamkeit und Alkoholabhängigkeit die Oberhand gewinnen, wenn alte Beziehungen nicht mehr tragen und auf einmal die Wohnung weg ist und es keinen Ort gibt, an dem man Zuflucht findet, dann kann es passieren, dass ein Mensch „draußen“ landet. Es ist beschämend und zutiefst würdelos, in welchen ungesicherten und unzumutbaren Wohn- und Lebensverhältnissen manche Menschen in unserer Stadt ihr Dasein fristen. Die zahlreichen Hilfsangebote in unserer Stadt sind gut und wichtig, aber längst noch nicht ausreichend. Durch die zahlreichen Hilferufe, mit denen das Sozialpfarramt tagtäglich konfrontiert wird, lernen wir immer wieder neu soziale Ausgrenzung bis hin zur Obdachlosigkeit und deren Folgen intensiv kennen. Der Liedermacher, Schauspieler und Autor Konstantin Wecker schreibt: „Solange wir Barmherzigkeit, Vertrauen und Freigebigkeit als Etwas von der Norm Abweichendes betrachten, können wir den Sinn und die Schönheit des Daseins nicht begreifen. Auf welcher Seite stehen wir, was verteidigen wir – die Menschlichkeit oder den Wohlstand?“

Grundsätzlich gilt für die Arbeit im Sozialpfarramt das Leitwort der United Church of Christ, das ich bei einem Besuch der Gemeinde in Philadelphia kennengelernt habe: *„Jesus didn't turn people away. Neither do we. No matter who you are or where you are on lifes journey – you're welcome here!“*

Gerade der große Arbeitsbereich der Einzelfallhilfe ist nur zu leisten durch die Spendenbereitschaft Bielefelder Bürgerinnen und Bürger, die von der Notwendigkeit unserer Arbeit im Sozialpfarramt überzeugt sind und deshalb regelmäßig finanzielle Mittel und Sachspenden zur Verfügung stellen.

Besonders dankbar bin ich für die wiederholte überaus großzügige finanzielle Spende vom Lions-Club Bielefeld.

### **BIELEFELDER TISCH UND DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT LEBENSMITTEL-TISCH-BIELEFELD**

*Wenn ein Mensch fast alles verloren hat, bleiben ihm oftmals nur die Reste. Ein Rest vom Essen der anderen. Ein Rest vom Geld. Ein Rest vom Recht. Ein Rest von Menschenwürde. Ein Rest von Gesundheit. Ein Rest vom Leben.*

Durch die Corona-Pandemie hat sich die Situation von Menschen in prekären Lebensverhältnissen deutlich verschlechtert. Behörden und soziale Einrichtungen waren nur sehr bedingt zu erreichen. Angebote für wohnungs- und obdachlose Menschen mussten auf ein verantwortbares Maß reduziert und teilweise sogar ganz zurückgefahren werden. Wir - von der Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelausgabestellen - sind in den Hoch-Zeiten der Pandemie zeitweise dazu übergegangen, unsere Kund:innen und Gäste mit fertig gepackten Lebensmittelkisten zu beliefern, um den persönlichen Kontakt in den Ausgabestellen zu vermeiden. Dabei hat sich die sehr gute Zusammenarbeit mit der Solidarischen Corona-Hilfe Bielefeld der Stiftung Solidarität als großer Glücksfall erwiesen. Die Solidarische Corona-Hilfe hat dafür gesorgt, dass immer ausreichend Fahrer:innen zur Verfügung standen, um die fertigen Lebensmittelpakete dreimal die Woche auszuliefern. So konnte sichergestellt werden, dass die Lebensmittel auch während der Pandemie von den Supermärkten abgeholt und an die Endverbraucher:innen weitergegeben werden konnten.

Als großen Erfolg können wir die Tatsache verbuchen, dass es der Arbeitsgemeinschaft Lebensmittel-Tisch-Bielefeld in Verbindung mit dem Evangelischen Sozialpfarramt gelungen ist, die Tafel Bielefeld als Mitglied für unsere Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen. In diesem Verbund ist es gewährleistet, dass wir uns gegenseitig unterstützen und so in der Lage sind, unsere Arbeit zugunsten der Bedürftigen zu optimieren. Denn immer mehr Menschen sind auf die Unterstützung unserer Lebensmittelausgabestellen angewiesen, während wir gleichzeitig immer weniger Lebensmittel zur Verfügung haben. Es wird immer schwieriger, unsere bisherigen Gäste mit ausreichend Lebensmitteln zu versorgen. Supermärkte und Firmen kalkulieren schärfer und können deshalb weniger Nahrungsmittel für Tisch und Tafel zur Verfügung stellen. Dazu steigt die Anzahl der Bedürftigen wegen der aktuellen Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Energiekosten. Hinzu kommt die erhebliche Anzahl von Geflüchteten aus der Ukraine, die sich ebenfalls bei unseren Lebensmittelausgabestellen melden und um Unterstützung bitten. Die Tagespresse hat diese schwierige Situation mit ihren Überschriften auf dem Punkt gebracht: „Zu viele Bedürftige, zu wenige Essen“ (WB) und „Weniger Essen für mehr Menschen“ (NW).

Mit großer Freude durften wir von der Arbeitsgemeinschaft zur Kenntnis nehmen, dass der Sozial- und Gesundheitsausschuss auf Antrag der Ratskoalition beschlossen hat, den Trägern der Bielefelder Tafeln, Tische und Lebensmittelausgabestellen aus dem Ukraine-Fonds einen einmaligen Zuschuss in Höhe von 20.000,-€ zur Verfügung zu stellen. Der Zuschuss dient dem Ausgleich für die drastisch gestiegenen Kosten der Träger (insbesondere im Bereich der

Energiekosten) und dem Ausgleich der im Zusammenhang mit der Fluchtbewegung aus der Ukraine gestiegenen Nachfrage.

Auch weiterhin arbeite ich als Sozialpfarrer als 2. Vorsitzender beim Bielefelder Tisch e.V. und bin darüber hinaus zuständig als seelsorglicher Ansprechpartner für unsere Gäste und Mitarbeitende. Seit Oktober vergangenen Jahres ist an zwei Tagen in der Woche unsere Suppenküche unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzordnung wieder geöffnet. In den Monaten davor konnten sich unsere Gäste an sechs Tagen in der Woche immer mittags eine Suppe-to-go abholen, so dass die Versorgung mit einer warmen Mahlzeit am Tag auch während der Pandemie gewährleistet war. Durch die Öffnung der Suppenküche in unseren Räumen Heeper Straße 121a ist wieder der direkte Kontakt untereinander möglich. Ebenso stehen Kleiderkammer und Fundgrube ( Artikel des täglichen Bedarfs) wieder uneingeschränkt zur Verfügung.

Die Arbeitsgemeinschaft Lebensmittel-Tisch-Bielefeld in Verbindung mit dem Evangelischen Sozialpfarramt und die Suppenküche des Bielefelder Tisches leisten für unsere Bielefelder Stadtgesellschaft einen unverzichtbaren Dienst. Unser Netzwerk der Hilfestellung und Gastfreundschaft bietet Menschen in schweren, scheinbar ausweglosen Lebenssituationen einen Ort des respektvollen Willkommens. Bei uns bekommen Arme und Wohnungs- bzw. Obdachlose nicht nur Essen und Kleidung, sondern fassen auch neuen Mut. Sie erleben, dass sie in ihrer Menschenwürde wahrgenommen werden, dass sich andere mit ihnen für eine gerechte Welt einsetzen. In diesem Sinne verstehen wir uns als „Stachel im Fleisch“ unserer Gesellschaft. Dennoch bewegen wir uns auf einer Gradwanderung, denn mit unseren Lebensmittelausgabestellen und der Suppenküche vermitteln wir weiterhin den Eindruck: Es geht auch ohne den Sozialstaat. Auch mit gekürzten Regelsätzen erhalten die Armen, was sie zum Leben, genauer formuliert, zum Überleben brauchen. Wer gezwungen ist, als Bittsteller aufzutreten, muss sich als Mensch zweiter Klasse fühlen, wenn er für die überschüssigen Lebensmittel ansteht, die sonst in die Tonne getreten würden. Immer wieder müssen wir uns vor Augen führen, dass wir mit unserer Arbeit und dem Engagement zahlreicher Freiwilliger die Not verfestigen, die wir eigentlich anprangern und bekämpfen. Gewiss, wir leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung und Verwaltung von Armut, nicht aber zur Abschaffung von Armut. Auch wir sehen uns weiterhin mit dem Vorwurf konfrontiert, Almosen zu verteilen, anstatt die Strukturen der Armut zu bekämpfen. Eine Politik, die sich in großem Maße auf die Arbeit von Lebensmittelausgabestellen und Suppenküchen verlässt, versündigt sich an unterlassener sozialer Fürsorgepflicht gegenüber den Armen und verletzt deren soziale Rechte. Anstatt die Ursachen für den Bedarf abzuschaffen, wird vom Überfluss der Lebensmittel an die Bedürftigen ein Gnadenbrot verteilt. Für unsere Gäste also weiterhin immer nur die Reste.

Von Bertold Brecht stammt der Ausspruch: *„Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat strafbar.“*

### **INITIATIVE UNBEDACHT VERSTORBENE – JEDER MENSCH HINTERLÄSST EINE SPUR**

Jedes Jahr werden in Bielefeld mehr als 100 „unbedacht Verstorbene“ ordnungsbehördlich bestattet und anonym auf dem Sennefriedhof beigesetzt, weil kein bestattungspflichtiger Angehöriger ermittelt werden konnte. Für all diese Menschen gab es in der Vergangenheit



niemanden, der dafür Sorge trug, dass der Name der Verstorbenen ein letztes Mal öffentlich genannt worden wäre. Niemand trug dafür Sorge, dass das Leben der Toten ein letztes Mal hätte gewürdigt werden können, und niemand war da, der den Menschen, die mit den Verstorbenen verbunden waren (Nachbarn, Arbeitskolleg:innen, Freund:innen usw.), die Gelegenheit zur Verabschiedung hätte geben können. Deshalb wurde 2013 die „Initiative Unbedacht Verstorbene – Jeder Mensch hinterlässt eine Spur“ vom Evangelischen Sozialpfarramt und den Bielefelder Hospizinitiativen in Verbindung mit Bethel regional, dem Bestatterverband Bielefeld und dem Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld ins Leben gerufen. Viermal im Jahr laden wir mithilfe einer Zeitungsanzeige zu Erinnerungsfeiern ein, die in der neuen Kapelle des Sennefriedhofes durchgeführt werden (während der Pandemie draußen direkt am Gräberfeld). Vor jeder Erinnerungsfeier suchen die Mitglieder unserer Initiative die Orte auf, an denen die „unbedacht Verstorbenen“ gelebt haben, erkundigen sich nach ihnen und laden die Nachbarschaft zur Erinnerungsfeier ein. Eine Woche vor der Erinnerungsfeier veröffentlichen Neue Westfälische und Westfalen Blatt in einer Sammeltodesanzeige die jeweiligen Namen mit der Einladung zur Teilnahme an der Erinnerungsfeier. Mittlerweile haben 31 Erinnerungsfeiern stattgefunden, bei denen rund 900 unbedacht Verstorbene im Alter von 30 bis 106 Jahren würdevoll in Erinnerung gerufen wurden. Viele Besuchende kommen regelmäßig zu den Erinnerungsfeiern, um sich von den unbedacht Verstorbenen zu verabschieden. Jede Erinnerungsfeier erhält durch die vom Stadtkantorat organisierte musikalische Gestaltung einen besonders feierlichen Charakter. Wegen der Pandemie müssen wir bis auf Weiteres auf das gemeinsame Kaffeetrinken im Vorraum der Friedhofskapelle nach der Erinnerungsfeier verzichten. Im Anschluss an die Erinnerungsfeier gehen wir mit den Gästen zu dem Gräberfeld, auf dem die unbedacht Verstorbenen beigesetzt worden sind. Dort ist eine Platte mit den aktuell vorgelesenen Namen im Boden eingelassen, und ein Gedenkstein bietet die Möglichkeit, Blumen und persönliche Gegenstände als Erinnerung an die Gestorbenen abzulegen. Immer mehr von den uns gemeldeten unbedacht Verstorbenen werden tot in ihren Wohnungen aufgefunden. Meist steckt ein trauriges Einzelschicksal dahinter.

Petrus Ceelen, Seelsorger, schreibt in seinem Buch „Am Rand – mitten unter uns. Vom sozialen Tod in unserer Gesellschaft“: *„Mitten unter uns vergehen Menschen vor Vereinsamung, sie gehen ein in ihren vier Wänden. Immer wieder hören oder lesen wir, dass jemand wochen-, ja monatelang halb verwest in seiner Wohnung liegt. Meist macht erst der überfüllte Briefkasten Nachbarn darauf aufmerksam, dass da etwas nicht stimmt. Oder das geschieht durch den starken Verwesungsgeruch. Manchmal kriechen die Maden schon unter der Tür hervor. Das kommt nicht nur in Hochhäusern und Wohnsilos vor, sondern auch in Mehrfamilienhäusern...Nur der ist tot, der vergessen ist, heißt es. Demnach sind manche schon vor ihrem Tod tot.“*

Wir sind davon überzeugt, dass es notwendig ist, den Tod zu enttabuisieren, den Tod zurück ins Leben zu holen und die „unbedacht Verstorbenen“ noch einmal vom Rand in die Mitte des Lebens zu stellen, um ihrer in Würde zu gedenken.

### **JUSTIZVOLLZUGSANSTALT BIELEFELD-BRACKWEDE (BEIRATSVORSITZ)**

Seit 17 Jahren bekleidet der Sozialpfarrer das Amt des Beiratsvorsitzenden in der JVA Bi-Bra, einer Anstalt des geschlossenen Strafvollzuges an der Umlostraße 100. Die JVA Bi-Bra verfügt über 542 Haftplätze, davon 474 Haftplätze für männliche erwachsene Gefangene und 68 Haftplätze für weibliche erwachsene Gefangene. Pro Jahr werden ca. 3.000 Inhaftierte neu aufgenommen. Die Anstalt verfügt über sieben Hafthäuser (ein achttes ist im Bau), die entsprechend den Grundsatzzielen und der Binnendifferenzierung der Anstalt unterschiedliche Aufgabenzuweisungen und Behandlungsangebote aufzeigen. Mit Stichtag 2.2.2022 kamen die

Gefangenen aus 51 Nationen, davon die meisten aus Deutschland (313), der Türkei (24), Polen (22), Serbien (12) und Rumänien (10). 18 Gefangene verbüßten am Stichtag eine lebenslange Freiheitsstrafe; der längstinhaftierte Gefangene befindet sich im 43. Haftjahr.

Die Aufgabe des Gefängnisbeirates besteht darin, die Anstalt bei der Erreichung des Vollzugszieles zu unterstützen. Das Vollzugsziel lautet: *„Der Vollzug der Freiheitsstrafe dient dem Ziel, Gefangene zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen.“* Die Beiratsmitglieder unterstützen die Leitung der JVA bei der Aufgabenerfüllung, insbesondere durch Kontakte zu Organisationen und Behörden, und geben Anregungen und Empfehlungen für eine Verbesserung des Strafvollzuges.

Angesichts der Tatsache, dass fast die Hälfte aller verurteilten Straftäter rückfällig wird, ist nachvollziehbar, dass der Jurist und Schriftsteller Ferdinand von Schirach die Ansicht vertritt: *„...trotz aller ernsthaften Bemühungen eines aufgeklärten, modernen Rechtsstaates sind Gefängnisse immer noch üble Orte. Sie zerstören mehr, als sie heilen. Und die eigentliche Strafe verhängen wir selbst über uns.“*

Aufgrund der hohen Rückfallquote kommt dem Thema Haftentlassung und Übergangsmangement aus dem Justizvollzug in die Freiheit große Bedeutung zu. Mit der Haftentlassung ergeben sich für viele der ehemaligen Inhaftierten eine Menge neuer Herausforderungen: Wohnungssuche, fehlende soziale Kontakte, fehlende materielle Absicherung, schwierige Arbeitssuche usw. Bei der Rekrutierung von Personal für den Allgemeinen Vollzugsdienst heißt es auf Werbeplakaten: *„Ich vermittele drinnen Regeln für draußen.“* Doch draußen, das heißt in Freiheit, wieder Fuß zu fassen, ist mit großen Schwierigkeiten behaftet. Bei einem digitalen Fachgespräch zum Thema Haftentlassung und Übergangsmangement in NRW wurde sehr deutlich, wo in diesem Bereich die maßgeblichen Probleme liegen, die einer sog. Resozialisierung in vielen Fällen im Wege stehen: verbindliche Wohnraumsicherung, Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Ausweispapieren (ohne gültige Ausweispapiere keine Transferleistungen, kein Mietvertrag, keine Kontoeröffnung, keine Arbeitsaufnahme), zu wenige Sozialwohnungen und betreute Wohneinrichtungen (speziell ist die Unterbringung von Frauen schwierig), kein standardisiertes landesweites Verfahren zur Entlassungsvorbereitung (fehlende oder unzureichende Kooperation von Sozialamt, Jobcenter, Wohnungsamt, Krankenkassen usw.), fehlende soziale Empfangsräume, speziell für entlassene Sexualstraftäter und Lebensältere, kein gerechter Lohn für geleistete Arbeit, Ersatzfreiheitsstrafen (wer nicht ausgegrenzt wird, muss auch nicht wieder eingegliedert werden), keine Rentenversicherung, Ausgrenzung, Stigmatisierung und gesellschaftliche Ächtung von Haftentlassenen.

Der Schauspieler Edgar Selge (in den 50iger und 60iger Jahren war sein Vater Direktor der JVA Herford) schildert in seinem schriftstellerischen Debüt, dem Roman *„Hast du uns endlich gefunden“* eine Kindheit um 1960: *„Heute ist mein Vater aus Wien zurückgekommen, von einer Vollstreckungsleitertagung. Da treffen sich Gefängnisdirektoren und Jugendrichter aus ganz Europa. Ich glaube, sie sprechen über Resozialisierung. Die Strafe soll in den sogenannten Papieren – das müssen die Ausweise sein – in Zukunft schneller gelöscht werden. Die Gesellschaft, sagt mein Vater und betont, dass wir das alle sind, muss lernen, ehemalige Gefangene wieder aufzunehmen, als wären sie nie straffällig geworden. Das sei aber nicht so leicht, die meisten Menschen sträubten sich dagegen. Sie wollen eben niemanden in ihren Reihen, der schon mal gesessen hat. Am besten sei, sagt mein Vater, wenn die Strafe gelöscht wird. Wenn niemand etwas von der Vergangenheit des anderen weiß. Anders gehe es wohl nicht. Ich habe da noch eine Idee: Es wäre doch das Einfachste, wenn die Gefängniszeit grundsätzlich nicht*

*als Makel angesehen wird, sondern als wertvolle Erfahrung, die die meisten von uns nicht machen. Aber das hält mein Vater für abwegig.“*

## **GEFLÜCHTETE UKRAINER IN BIELEFELD**

Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine sind bisher rund 400.000 Menschen – vornehmlich Frauen mit Kindern, unbegleitete Minderjährige und lebensältere Menschen nach Deutschland geflüchtet. 3.801 (Stand 13.05.2022) von diesen Geflüchteten sind hier in Bielefeld angekommen. Davon sind 2.165 Personen privat und 1.636 Menschen durch die Stadt Bielefeld untergebracht. Auf dem Gebiet der Stadt Bielefeld werden sieben Notunterkünfte als Gemeinschaftsunterkünfte betrieben: Rütli und ehemaliges Laborgebäude der Fachhochschule (beide vom Deutschen Roten Kreuz betrieben), Schillerstraße und Carl-Severing-Turnhallen (Arbeiter Samariter Bund), Seidenstickerhalle und ehemaliges Handwerkerbildungszentrum (Johanniter Unfall Hilfe) sowie das KuKS an der Meisenstraße (Stiftung Solidarität). In den Gemeinschaftsunterkünften leben aktuell noch rund 800 Menschen. Geplant ist, dass die Gemeinschaftsunterkünfte bis nach den Sommerferien freigezogen werden sollen. Die Stadt Bielefeld hat mit der BlmA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) eine Nutzung ehemaliger Britenhäuser vereinbart, um sie ukrainischen Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen. So entstehen drei neue Wohnquartiere im Bielefelder Osten: Am Dreierfeld, Am Niederfeld und Königsberger/Gumbinner Straße. Auch die Kirchliche Wohnungswirtschaft (KWW) unter der Leitung von Frau Winter hat sehr schnell zahlreiche Wohnungen und ehemalige Pfarrhäuser für die Aufnahme Geflüchteter aus der Ukraine zur Verfügung gestellt. Der Sozialpfarrer hat in Absprache mit dem Superintendenten und der KWW diese und einige dem Sozialpfarramt privat angebotene Immobilien an Frau Michelsohn von der jüdischen Kultusgemeinde vermittelt. Mittlerweile hat die jüdische Gemeinde ca. 40 Familien mit ungefähr 130 Personen aus der Ukraine aufgenommen. Von Anbeginn des russischen Krieges gegen die Ukraine war die Bereitschaft der Bielefelder Bevölkerung sehr groß, die in Bielefeld angekommenen Geflüchteten mit Sachspenden (Möbel, Bekleidung und Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs) zu unterstützen. Auch über den Empfang und das Sozialpfarramt im Haus der Kirche wurden zahlreiche Sachspenden organisiert, gesammelt und den Geflüchteten zur Verfügung gestellt. Von Seiten der Stadt Bielefeld wurde ein „Runder Tisch Ukraine“ eingerichtet, der am 2. März erstmalig digital per Zoom-Sitzung seine Arbeit aufnahm. Als ständiges Mitglied in diesem Gremium vertritt der Sozialpfarrer den evangelischen Kirchenkreis. Damit wurde ein Netzwerk (re-) aktiviert, das seit dem Jahr 2015 in der Arbeit mit geflüchteten Menschen aufgebaut worden war. Die Netzwerktreffen, unter der Leitung des Sozialdezernenten Ingo Nürnberger, dienen dazu, aktuelle Informationen auszutauschen und die Situation der ukrainischen Geflüchteten zu festigen und zu optimieren. Um die kreiskirchlichen Hilfsangebote effektiv koordinieren zu können, hat der Superintendent am 18. März einen Krisenstab im Haus der Kirche eingerichtet, dem neben dem Superintendenten Frau Hoffmann (Tageseinrichtungen für Kinder), Frau Lamers-Nehrkorn (Kommunikation und Fundraising), Frau Schachtsiek (Erwachsenenbildung), Frau Winter (kirchliche Wohnungswirtschaft), Herr Hausmann (evang. Jugend) und Herr Bloemeier (Sozialpfarramt) angehören. Der Runde Tisch Ukraine der Stadt Bielefeld und der Krisenstab des Kirchenkreises tagen in regelmäßigen Abständen.

Die Anforderungen der vergangenen Jahre durch die Flüchtlingswelle, den Klimawandel, die Corona-Pandemie und die Auswirkungen des aktuellen Krieges gegen die Ukraine verlangen auch vom Sozialpfarramt in diesen krisenpermanenten Zeiten eine außergewöhnliche Einsatzbereitschaft. Oftmals entsteht der Eindruck, dass die Grenzen der Belastbarkeit schon längst überschritten sind und dass freie Kapazitäten für neue Projekte gänzlich fehlen. Darüber hinaus ist vermehrt festzustellen, dass sich eine Art Sozialneid unter den sog. Bedürftigen Bahn bricht. Dadurch, dass zahlreiche ukrainische Familien um Unterstützung bitten, sind die Lebensmittelausgabestellen nicht mehr in der Lage, alle Gäste ausreichend zu versorgen. Die Mengen an Lebensmitteln, die die Discounter bereitstellen, reichen nicht mehr aus, so dass einige Ausgabestellen wie die Bielefelder Tafel und der Bielefelder Tisch Wartelisten für Bedürftige anlegen müssen. Der Unmut darüber wächst zusehends, genauso wie die Ungleichbehandlung von geflüchteten Menschen. Es ist ein großer und wesentlicher Unterschied, ob Geflüchtete über das Mittelmeer nach Deutschland kommen oder über unser polnisches Nachbarland. Ukrainische Geflüchtete sind privilegiert, wenn es um die Spendenbereitschaft der Bevölkerung, um den Erhalt von Sozialleistungen, um die Zuweisung von Wohnungen und die Arbeitserlaubnis geht. Eine Gleichbehandlung aller Geflüchteten wäre absolut wünschenswert.

### **ÖKUMENISCHES NETZWERK BIELEFELD ZUM SCHUTZ VON GEFLÜCHTETEN**

In Bielefeld gründete sich Ende der 80iger Jahre ein Arbeitskreis Flüchtlingshilfe. Aus diesem Arbeitskreis entstand schließlich am 26. Januar 1994 das Ökumenische Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen – zunächst mit acht Mitgliedsgemeinden. Das Ökumenische Netzwerk ist im Sozialpfarramt des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld angesiedelt. Es finanziert sich ausschließlich aus Spenden, Kollekten und Mitgliedsbeiträgen der Kirchengemeinden. Das Netzwerk arbeitet mit Flüchtlingsinitiativen wie dem Arbeitskreis Asyl, Amnesty International, AnwältInnen, ÄrztInnen und dem Medi-Netz zusammen. Neben dem Sozialpfarramt, der Diakonischen Gemeinschaft Nazareth Bethel, der Evangelischen Jugend Bielefeld, der Evangelischen Studierendengemeinde Bielefeld, der Evangelischen-freikirchlichen Gemeinde Bielefeld und der Christengemeinschaft Bielefeld (Anthroposophen) gehören folgende Kirchengemeinden zu den Mitgliedern des Netzwerkes: Altenhagen, Babenhausen, Brackwede, Brake, Dietrich-Bonhoeffer, Heepen, Hoberge-Uerentrup, Jöllenbeck, Lydia, Markus, Martini-Gadderbaum, Oldentrup, Petri, Quelle-Brock, Reformiert, Schildesche, Schröttingshausen, Sennestadt, Senne-Emmaus, Spenge, Stieghorst-Hillegossen, St. Johannes Baptist Schildesche und Ubbedissen.

Geleitet wird das Netzwerk von Pfarrer i. R. Joachim Poggenklaß, der sich vorbildlich und unermüdlich für die Belange geflüchteter Menschen einsetzt. Bei der Festveranstaltung zum 25 jährigen Bestehen des Netzwerkes bemerkte Joachim Poggenklaß: „Wir konnten durch das Kirchenasyl viele Menschen vor einer Abschiebung bewahren, die in Leid und Elend gemündet hätte.“

An dieser Stelle gebührt Joachim Poggenklaß für sein vorbildliches Eintreten für die Belange von geflüchteten Menschen unser ganz herzlicher Dank.

Seit dem 1. April findet das Netzwerk Unterstützung durch Herrn Keles Koyun, der während seines Studiums an der Fachhochschule für Diakonie, im Rahmen einer Teilzeitstelle in der Flüchtlingsarbeit tätig sein wird.

Vergleiche auch den angehängten Bericht zum Ökumenischen Netzwerk von Pfr. Poggenklaß!

## **BIELEFELDER BESCHÄFTIGUNGSFONDS**

Der Beschäftigungsfonds, der beim Sozialpfarramt geführt und verwaltet wird, sichert Arbeitsplätze für Held:innen mit Herz! So steht es auf dem neuen Flyer geschrieben, der maßgeblich von Karin Lammers-Nehrkorn (Referat Kommunikation und Fundraising des Kirchenkreises) und Jörg Lüder (Vorsitzender des kreissynodalen Ausschusses Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Gesellschaft, kurz KDA+G) erstellt wurde. Die Held:innen mit Herz setzen sich gegen Missstände ein, schaffen Schutzräume, Weiterbildungs- und Arbeitsangebote. Ihr Arbeitsplatz ist zum Beispiel das Bielefelder Mädchenhaus, der Frauennotruf oder die Jugendwerkstatt e.V. Sie begleiten Trauernde, sind in der HIV/AIDS-Hilfe aktiv, betreuen psychisch Kranke und Suchtabhängige, beraten Arbeitslose, Asylsuchende und Missbrauchsoffer sexueller Gewalt. Und sie schützen Natur- und Tierwelt. Der Bielefelder Beschäftigungsfonds hat es sich zur Aufgabe gemacht, sozialversicherungspflichtige Stellen in Bielefelder Einrichtungen, Vereinen und Initiativen zu sichern. In den vergangenen 25 Jahren konnten mit Hilfe des Fonds 128 Arbeitsplätze mit einem Gesamtvolumen von 505.000,- € mitfinanziert werden. Am 6.Mai diesen Jahres konnten wir endlich die Feier zum 25 jährigen Bestehens des Beschäftigungsfonds mit zahlreichen Gästen im Haus der Kirche nachholen.

Näheres zum Beschäftigungsfonds finden Sie im neuen Flyer, auf der Landingpage des Beschäftigungsfonds unter <http://beschaefigungsfonds.de> oder bei einem persönlichen Gespräch im Sozialpfarramt.

Zum Beschäftigungsfonds und zur Arbeit des kreissynodalen Ausschusses KDA+G vergleiche auch den angehängten Bericht von Jörg Lüder, Vorsitzender des kreiskirchlichen Ausschusses Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Gesellschaft.

## **BAHNHOF BETHLEHEM**

Aufgrund der Corona-Pandemie durfte der Heiligabend-Gottesdienst in der Halle des Hauptbahnhofes zum wiederholten Male nicht stattfinden. Stattdessen wurden im Sozialpfarramt zwei Jahre hintereinander jeweils über 650 Geschenktüten gepackt, die an die Orte gebracht wurden, an denen sich Obdach- und Wohnungslose, Suchtabhängige und Beziehende von Sozialleistungen aufhalten: Drogenhilfezentrum Borsigstraße, Bethel Regional (Sozialdienst Viktoria-, Falkstraße und Kavalleriestraße, die sog. Kava), Bahnhofsmision, Obdachlosenunterkünfte (Kreuzstraße 5, Heckstraße 22, Teichsheide 21, Ernst-Rein-Straße 14-18), Pension Plus (Beckhausstraße 116).

Unter Mitwirkung von Mitgliedern Bielefelder Posaunenchor, der Caritas (Ulrich Paus), Diakon Andreas Todt und dem Sozialpfarrer wurden an Heiligabend 2021 zwei Kurzgottesdienste auf dem Kesselbrink und an der sog. Tüte im Bahnhofsbereich gefeiert. Anschließend erhielten alle Teilnehmenden eine Geschenktüte. Wir hoffen darauf, dass an Heiligabend 2022 der Bahnhof Bethlehem wieder wie gewohnt mit ökumenischem Gottesdienst, gemeinsamem Essen und anschließender Geschenktütenausgabe in der Bahnhofshalle stattfinden kann.

## **SEELSORGE**

Die seelsorgliche Betreuung von Menschen aus unserer Stadt mit sehr individuellen Problemlagen bleibt weiterhin Schwerpunkt der Arbeit des Sozialpfarrers. Bei diesen seelsorglichen Kontakten handelt es sich mehrheitlich um Menschen, die allein leben und über wenige bis überhaupt keine sozialen Kontakte verfügen und damit auch kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Unter anderem sind zunehmend psychische Auffälligkeiten und

psychosoziale Beeinträchtigungen der unterschiedlichsten Prägung dafür verantwortlich. Zahlreiche seelsorgliche Begleitungen erstrecken sich über Monate und Jahre.

### **DIVERSE ARBEITSFELDER**

Wegen der Corona-Pandemie mussten die Veranstaltungen mit den **Barber-Angels** ([www.b-a-b.club](http://www.b-a-b.club) / facebook: barber angels brotherhood) im Haus der Kirche und die Einladungen zu den Festveranstaltungen „**Feuer und Flamme**“ zu Pfingsten und „**Ernte und Danke**“ im Gemeindehaus der Neustädter Marienkirche leider ausfallen. Vielleicht können diese Angebote für Menschen mit Bielefeld-Pass nach den Sommerferien wieder aufgenommen werden.

Auch weiterhin erteilt der Sozialpfarrer drei **Unterrichtsstunden** pro Woche im Fach Religion **am Berufskolleg des BAJ** (Berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener) mit seinen internationalen Förderklassen und der sogenannten **Werkstatt-Schule**.

Mitglied im **Vorstand des Vereins BAJ**

Mitglied im **Kuratorium der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut**

Seelsorger für Mitarbeitende und Gäste und zweiter Vorsitz beim **Bielefelder Tisch e.V.**

Die notwendige Aufgabe des **Gottesdienst-Coachings** (Sonntagsgottesdienste und Amtshandlungen) von PrädikantInnen und DiakonInnen, angefragt und organisiert durch das Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der EKvW in Villigst, wird weiterhin vom Sozialpfarrer sehr gern wahrgenommen.

Tätigkeit im **erweiterten Vorstand des Palliativnetzes Bielefeld e.V.**

Regelmäßig wird der Sozialpfarrer vom **stationären Hospiz Haus Zuversicht** zur Einzelseelsorge für Menschen angefragt, die an einer Erkrankung leiden, bei der eine Heilung ausgeschlossen und eine begrenzte Lebenserwartung von einigen Tagen, Wochen oder Monaten vorliegt. In den allermeisten Fällen handelt es sich um onkologische Krankheitsbilder, aber es gibt auch andere Krankheiten, die einen Hospizaufenthalt rechtfertigen können. Diese Personen haben in der Regel keinen (guten) Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde oder gehören keiner christlichen Kirche (mehr) an.

Die Mitwirkung des Sozialpfarrers an den Erinnerungsgottesdiensten der Mitarbeitenden des Hospizes für die Angehörigen der im Hospiz Verstorbenen in der Auferstehungskapelle am Remterweg gehört ebenso zu diesem Aufgabenfeld dazu.

Regelmäßige Kontakte zu dem Besitzer, den Wirtschaftlern, den MitarbeiterInnen und den Prostituierten / Sexarbeiterinnen des **EROS-CENTERS**, dem sog. Knusperhäuschen, an der Eckendorfer Straße 29. Dabei ist es Aufgabe des Sozialpfarrers, seelsorglich und beratend zur Verfügung zu stehen. Dieses Angebot der Aufsuchenden Seelsorge besteht mittlerweile seit achtzehn Jahren.

Kuratoriumsmitglied in der **Gemeinschaftsstiftung der Baugenossenschaft Freie Scholle**

Zusammenarbeit mit **Widerspruch e.V. Bielefeld – Sozialberatung, unabhängige Beratungsstelle für Sozialleistungsberechtigte** und der Beratungsstelle **Perspektive für Arbeitslose** von der Stiftung Solidarität anlässlich regelmäßiger Treffen mit der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen vom **Jobcenter Arbeitplus**, um die Situation von Sozialleistungsberechtigten zu verbessern.

Mitglied im **Beirat des Jobcenters Arbeitplus** Bielefeld

### **Vorträge**

Ungebrochen ist das öffentliche Interesse an den Inhalten der Handlungsfelder des Sozialpfarramtes. Zahlreiche Einladungen zu Vorträgen in Kirchengemeinden der Kirchenkreise Bielefeld, Halle und Gütersloh, der Volkshochschule usw.

Mitarbeit im **Kreissynodalen Ausschuss Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Gesellschaft** (KDA+G) unter dem Vorsitz von Herrn Jörg Lüder, dem ich an dieser Stelle ganz herzlich für die Leitung des Ausschusses danke. Vergleiche dazu den angehängten Bericht von Herrn Lüder.

Regelmäßige Besprechungen der **Gemeinsamen Dienste** beim Superintendenten und im **Arbeitskreis Soziales** im Haus der Kirche.

Die in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten **Gottesdienste** bezogen sich auf Sonntagsgottesdienste, Beerdigungen, Taufen und Trauungen.

### **PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IM SOZIALPFARRAMT**

Frau Heike Franta, Mitarbeiterin im Sozialpfarramt, hat nach fünf Jahren ihre Stelle gekündigt, weil sie und ihr Mann ihren Lebensmittelpunkt in ein anderes Bundesland verlegen. Nachdem der Kreissynodalvorstand die Stelle der Verwaltungskraft im Sozialpfarramt auf eine volle Stelle aufgestockt hatte, konnte Frau Lisa-Marie Franta als neue Mitarbeiterin für das Sozialpfarramt/Ökumenisches Netzwerk Bielefeld gewonnen werden. Arbeitsbeginn für Frau Franta ist der 1. Juli 2022.

Mein ausdrücklicher und herzlicher Dank gilt meiner Mitarbeiterin Heike Franta, ohne die unsere umfangreiche Arbeit im Sozialpfarramt nicht zu leisten (gewesen) wäre. Durch ihren unermüdlichen Einsatz für alle Aufgabenbereiche des Sozialpfarramtes / Ökumenisches Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen ist Frau Franta in den vergangenen fünf Jahren zu einer wertvollen Stütze für unseren Arbeitsbereich geworden. Nur ungern lasse ich sie ziehen. Für die Zukunft wünsche ich Frau Franta und ihrem Mann alles erdenklich Gute, Gesundheit und einen guten Start in der neuen Heimat.

Darüber hinaus bedanke ich mich nicht weniger herzlich für die gute Zusammenarbeit und wertvolle Unterstützung durch Mitarbeitende im Haus der Kirche, die Sach- und Geldspenden gesammelt, Tüten gepackt und eigene Ideen zur Unterstützung Bedürftiger eingebracht haben.

Matthias Blomeier, Sozialpfarrer

Bielefeld, am 23. Mai 2022

## **Kreiskirchlicher Ausschuss - Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Gesellschaft**

### **Bericht zur Kreissynode 2022**

Im Jahr 2020 hat der Beginn der Corona-Pandemie die Arbeit in vielen Ausschüssen und Gremien erschwert. Somit haben sich die Mitglieder des Ausschusses im Zoomformat am 9.12.2020 konstituiert. Es gehören nun neun Mitglieder\*innen dem KDA+G an:

Dross-Gehring, Ulrike; Ehmsen, Ingo; Gorsler, Sylvia; Lüder, Jörg; Nuß, Rainer; Ortmann, Birgit; Pieper, Manuel; Weber, Michael; Wolf, Carola; Blomeier, Matthias

Der Ausschuss hat sich in der Folge im Jahr 2021 im Videoformat getroffen. Neben einem Bericht der Telefonseelsorge Bielefeld-OWL war das 25-jährige Jubiläum des Beschäftigungsfonds Bielefeld zentrales Thema. Der Beschäftigungsfonds und das zugehörige Spendenparlament werden von Sozialpfarramt und KDA+G betreut. Zu diesem Jubiläum wurde ein neuer Flyer mit Hilfe einiger Ausschussmitglieder und der Fundraiserin im Kirchenkreis, Frau Lammer-Nehrkorn, erstellt. Zur Spendengeldübergabe 2021 an das Frauenhaus und die Jugendwerkstatt konnte der Flyer vorgestellt werden (vergl. WB vom 14.06.2021).

Die Feier des Jubiläums des Beschäftigungsfonds war für den 18.12.2021 vorgesehen, musste aber aufgrund der Corona-Bestimmungen abgesagt werden. Zum neuen Termin am 6. Mai 2022 im Haus der Kirche waren etwa 50 Gäste von Vereinen, IHK, Spendenparlamentariern, etc. anwesend. Ingo Nürnberger und Eberhard Hahn haben eine Laudatio gehalten. Es konnte dort erstmalig die Herz-und-Hand Trophäe an Wildwasser e.V. verliehen werden. Auf einer neuen Herz-und-Hand-Steile werden zukünftig alle Spendengeldempfänger auf einem Messingschild aufgeführt. Die Holzsteile sowie die kleine Trophäe wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein BAJ e.V. erstellt. Das Referat für Kommunikation hat kleine Filmbeiträge von Spendengeldempfängern der Vorjahre erstellt und auf der Feier vorgestellt (vergl. WB vom 16.05.2022).

Konkrete Aufträge des KSV wurden im Berichtszeitraum nicht an den Ausschuss gestellt. Als Begleiter des Sozialpfarramtes, sowie durch das Engagement der Mitglieder im Kirchenkreis sind aktuelle Themen im Fokus. Dazu zählt das Projekt Aufbruch 2035. Es wurde auf einer Sitzung von Patrick Quack vorgestellt und Überlegungen zum zukünftigen Aufgabenbereich des KDA+G Ausschusses diskutiert.

Der Themenschwerpunkt „Wohnsituation in Bielefeld“ wird in den kommenden Sitzungen bearbeitet. Als Referentinnen haben sich bereits Frau Kubitza, Geschäftsführerin der BGW und Frau Winter, Geschäftsführerin der KWW zur Verfügung gestellt.

gez. Jörg Lüder, Juni 2022

(Vorsitzender des Kreiskirchlichen Ausschusses Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Gesellschaft)



## **Bericht des Ökumenischen Netzwerkes Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen zur Kreissynode 2022**

Vor zwei Jahren hat das Netzwerk der Kreissynode den letzten Bericht gegeben. Seitdem sind 16 Personen im Kirchenasyl gewesen bzw. 4 noch im Kirchenasyl. Alle abgeschlossenen Kirchenasyle waren erfolgreich.

Bei uns waren drei Familien: eine Mutter mit einem Sohn, den sie nach einer Vergewaltigung geboren hat und ein weiterer Sohn, dessen Vater das Aufenthaltsrecht in Deutschland besitzt. Sodann eine Familie, in der die Mutter in Österreich schwer sexuell misshandelt worden war und die dadurch ein schweres Trauma davongetragen hat. Der Härtefallantrag, den das Netzwerk an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt hat, wurde abgelehnt. Die Frau könne durchaus nach Österreich zurückkehren. Dass eine Rückkehr in das Land des Täters sofort eine für die Frau quälende Retraumatisierung zur Folge haben würde, wurde vom Bundesamt nicht beachtet.

Eine dritte Familie war aus Belgien nach Deutschland geflohen. Sie hatte dort mehrfach Asyl beantragt, alle Anträge wurden abgelehnt. Die Familie wurde in die Obdachlosigkeit entlassen. Nun kann sie in Deutschland Asyl beantragen.

Eine Frau war im Heimatland mit dem Tode bedroht, die zweite ist aus Schweden nach Deutschland geflohen. Ihr Asylantrag ist in Schweden abgelehnt worden und sie sollte in ihr Heimatland Somalia abgeschoben werden. Nun ist sie bei uns. Deutschland schiebt nicht nach Somalia ab.

Unter den Männern befindet sich ein schwer traumatisierter junger Mann, ein im Heimatland, einer Präsidialdiktatur, von langer Haft bedrohter Mann und mehrere die von ihrer Großfamilie getrennt worden wären, wären sie nicht bei uns im Kirchenasyl gewesen.

Diese Schicksale zeigen, wie dringend notwendig und wie erfolgreich Kirchenasyle sind.

Das Netzwerk hat den Menschen Essen, Trinken und Obdach gegeben, sie mit starker Unterstützung des MediNetzes medizinisch versorgt und sogar ermöglichen können, dass ein achtjähriger Junge die Schule besuchen konnte. An dieser Stelle gebührt dem Schulamt der Stadt Bielefeld und ganz besonders der Sudbrackschule großer Dank.

Bewältigen konnte das Netzwerk diese Aufgaben nur, weil es eine äußerst engagierte und qualifizierte Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt. Auch unserem Kirchenkreis und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir für ihre Unterstützung kräftig danken.

In den letzten Monaten ist die Nachfrage nach Kirchenasylen sehr gestiegen. Die Konflikte um die Aufnahme von Flüchtlingen zwischen den europäischen Staaten und ihr oft sehr restriktives Verhalten wirkt sich in grausamer Weise auf die Geflüchteten aus. Sollte das von der EU geplante Gesamteuropäische Flüchtlingssystem (GEAS) umgesetzt werden, wird sich die Situation der Flüchtlinge weiter verschlechtern. Bisher besteht aber keine Einigung dazu zwischen den europäischen Staaten.

Durch die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine hat sich die Situation ebenfalls verschärft. Auch diese Menschen benötigen dringend Schutz. Es werden darum mehr Wohngebäude und mehr Betreuungspersonal gebraucht – und die dafür notwendigen finanziellen Mittel.

Da sich rechtsstehende und rassistische Positionen in den letzten Jahren zunehmend weiter in der Bevölkerung verbreitet haben, wird es viel Mühe und Engagement erfordern, diese Ressourcen aufzubringen. Angesichts dessen ist in unseren Kirchen viel Standhaftigkeit und Klarheit in unserem Handeln und Auftreten vonnöten.

Allen, die sich an dieser Stelle beteiligen, gebührt unsere Anerkennung und unser Dank für ihre Unterstützung – wie immer sie auch aussieht.

Am Ende des Berichtes soll noch ein großer Dank an Frau Heike Franta stehen. Sie wird wegen Umzugs in die Ferne ihre Stelle zum 30. Juni aufgeben. Das bedauern wir sehr. Erfreulicherweise gibt es jedoch Licht im Tunnel: Frau Lisa Franta wird die Aufgabe übernehmen und auch für unser Netzwerk tätig sein.

Seit dem 01. April ist Herr Keles Koyun als Praktikant bei uns tätig. Er studiert Soziale Arbeit und wird für 18 Monate unser Netzwerk kennenlernen und darin mitwirken.

Wir freuen uns über jede weitere Unterstützung, damit wir die Kirchenasyle fortsetzen können und dazu beitragen, Menschen neue Hoffnung und eine Perspektive für ihre Zukunft zu geben.

gez.: Joachim Poggenklaß, Pfarrer i.R., Juni 2022